



Grußwort des neuen Direktors:

Das OÖ. Landesmuseum — Aufgaben und Perspektiven

Foto: Gangl

Das OÖ. Landesmuseum ist die älteste kulturelle Institution des Landes. Dieses vor über 150 Jahren gegründete Institut zu leiten, bedeutet nicht nur, die in ihm über viele Jahrzehnte angesammelten künstlerischen, kulturhistorischen und naturkundlichen Schätze im weitesten Sinne zu verwalten und wissenschaftlich aufzubereiten, sondern birgt vor allem die verantwortungsvolle Aufgabe in sich, diese Bestände in einer anschaulichen, auf modernen, museumspädagogischen Grundsätzen aufbauenden Art und Weise zu präsentieren: Das Museum als Nahtstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit.

Als lebendiger Organismus sollte das Museum, ausgehend von seinen eigenen Beständen, auf die Erwartungen einer breiten

Öffentlichkeit zu reagieren imstande sein.

Während das Schloßmuseum, das mit über 5600 m² Ausstellungsfläche als eines der größten Museen Österreichs angesehen werden kann, vor allem der Kunst- und Kulturgeschichte Oberösterreichs gewidmet ist, stehen für eine Präsentation unserer naturkundlichen Bestände kaum geeignete Ausstellungsflächen zur Verfügung. Das Francisco-Carolinum — eines der schönsten Gebäude der Stadt Linz — kann auf Grund der in ihm befindlichen zahlreichen Depoträume, Büros und Werkstätten seiner Ausstellungsfunktion im Augenblick kaum gerecht werden. So sehen wir es als eine unserer Hauptaufgaben an, durch Umorganisation und Umstrukturierung auch in die-

sem Gebäude neue Ausstellungsflächen zu gewinnen, die vor allem der ursprünglich hier konzipierten „Landesgalerie“ gewidmet sein werden. Zusätzliche Ausstellungsflächen werden es ermöglichen, auch im Landesmuseum erstmals größere, internationale Sonderausstellungen zu zeigen.

Die naturkundlichen Bestände bleiben freilich weiterhin unser Sorgenkind. Hier sind wir bestrebt, durch die Erarbeitung einer überzeugenden Konzeption die Grundlagen dafür zu legen, daß der seit Jahren geplante Neubau endlich verwirklicht werden kann. Als „Integriertes Museum“, in dem der Lebensraum des Menschen, seine historische, geographische und ökologische Bedingtheit und Abhängigkeit von der zivilisatorisch-technischen Entwicklung am Beispiel Oberösterreichs in gleicher Weise veranschaulicht werden soll wie der technologische Fortschritt und die mit ihm erwachsenden Probleme, könnte es nicht nur in der österreichischen Museumslandschaft eine unverwechselbare Position einnehmen. Daß alle diese Konzeptionen, die von einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Werbung, Öffnungszeiten etc.) unterstützt werden müssen, nicht von heute auf morgen verwirklicht werden können, ist uns bewußt. Aber wir sind optimistisch, daß es uns gelingen wird, einen Großteil davon in absehbarer Zeit zu realisieren.

W. Seipel